

Das holländische Wohnhaus.

Die Entwicklung des holländischen Wohnhausbaues war im frühen Mittelalter bei der Einfachheit der Sitten, dem schlechten Baugrund, dem Mangel an guten Baumaterialien, den häufigen Zerstörungen des Krieges, sowie den zahlreichen Wasser- und Feuerschäden nicht begünstigt, und erst allmählich entstehen auf dem Lande an Stelle der Stroh- oder Schilfhäuser, in den befestigten Plätzen statt der Holzbauten Wohngebäude aus Ziegeln und aus Haustein, welchen man von Antwerpen, Bremen, Coblenz, Trier, Andernach usw. bezog. Wegen der Feuergefährlichkeit des Holzbaues sahen sich die städtischen Behörden schon früh zu besonderen baupolizeilichen Maßregeln veranlaßt und bemühten sich, durch Förderung der Ziegelfabrikation und durch Gewährung von Unterstützungen, der massiven Bauart Verbreitung zu sichern. Doch man gab nur langsam und mit Widerstreben den für die örtlichen Bodenverhältnisse so überaus passenden und bei dem damaligen Holzreichtum des Landes noch billigen Fachwerkbau auf.

Zur Zeit allerdings findet man nur noch vereinzelte Fachwerk- und Holzbauten, so in Amersfort, Alkmaar, im Beginhof in Amsterdam, mehrfach jedoch noch heute eine merkwürdige Vereinigung von Holz- u. Steinbauten, die im 16. Jahrh. nach alten Gemälden für Handelshäuser in den Städten allgemein üblich gewesen sein muß. Das Erdgeschoß

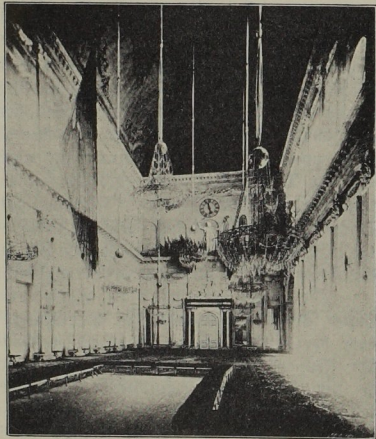


Abb. 17. Rathaus zu Amsterdam (Inneres).
(Nach Photographie.)